

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk 5 Pf.



Expedition:
Markt, Luchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 73.

Hirschberg, Mittwoch den 26. März.

1884.

Zum Abonnement pro II. Quartal 1884
laden wir ergebenst ein.

Für Schmiedeberg hat Herr O. Seidel,
Papierhandlung, unsere Vertretung übernom-
men. Derselbe liefert die „Post a. d. R.“
frei ins Haus für 1 Mk. 25 Pf. vierteljährlich
und nimmt Insertionsaufträge zu Original-
Preisen, ohne Aufschlag, entgegen.

Hochachtend

Verlag der „Post a. d. R.“

Politische Tageschau.

* Der Geburtstag des Kaisers

Ist überall, wo Deutsche leben, in der großartigsten
Weise gefeiert worden. Wenn wir uns aber eine Vor-
stellung davon machen wollen, wie mächtig seine Helden-
gestalt auf die Entwicklung unseres scheuen und schwäch-
tern Nationalgefühls eingewirkt hat, so müssen wir
uns die Feier im Auslande ansehen, wo die Verbitte-
rung des täglichen Kampfes, der die Parteien in der
Heimath trennt, unbekannt ist, wo sich Alle einfach als
Deutsche fühlen. Besonders stark muß sich dieses vater-
ländische Gefühl, dieses Bewußtsein untrennbarer Zu-
sammengehörigkeit da entwickeln, wo die Deutschen von
ihrer andersartigen Umgebung eher angefeindet, als
mit Wohlwollen betrachtet werden. Leider ist es so
ziemlich überall an dem. Die Gunft der öffentlichen
Meinung genießen wir nirgend. Besonders ausgeprägt
aber ist die Abneigung gegen uns — abgesehen von
dem romanischen Frankreich — in den slavischen Län-
dern und unter diesen nicht am wenigsten in Rußland.
Bis jetzt wenigstens war es so. Daß sich ganz neuer-
dings eine gewisse Wandlung vollzogen hat, gereicht
uns zu um so größerer Genugthuung. Wir vergessen

aber nicht, daß es nicht eigentlich an uns liegt, daß
es so gekommen ist, sondern vor Allem an der Politik
des Kaisers und seines Kanzlers. Der Friedensbund
von 1879 ist in Rußland endlich als das begriffen
worden, was er sein soll und ist, und dem widersteht
man dort nicht länger, weil der Vortheil für Jeder-
mann erkennbar offen liegt. Deshalb haben sich dies-
mal auch die Russen selbst an der großartigen Geburts-
tagsfeier in St. Petersburg betheilig, nicht nur der
russische Hof, der ja an dem altüberkommenen Einver-
nehmen immer fest gehalten hat. Das aber ist in der
That ein bedeutsamer Vorgang.

England in Egypten.

Englische Cavallerie, unterstützt mitunter durch Ar-
tillerie, ist immer noch beschäftigt, das Terrain land-
einwärts von Suakin auf 3—4 deutsche Meilen zu
durchstreifen, um es von Feinden zu säubern. Von
weiteren Unternehmungen, obgleich Gordon dringend
die Sicherung der Straße zwischen Berber und Suakin
gefordert hat, verlautet noch nichts. Die Nachrichten
über Osman Digma lauten noch unsicher; doch soll er
nach der letzten nur noch ein geringes Gefolge unmittel-
bar um sich haben, und die Hoffnung, ihn gefangen
zu nehmen, ist noch nicht aufgegeben. Der eigentliche
Kriegsschauplatz befindet sich jetzt bei Khartum, dem
unmittelbar gegenüber, am rechten Ufer des blauen
Nil, 3000 Sudanesen sich gelagert haben. Weitere
3000 lagerten stromabwärts, und diese waren es auch,
welche Halfaha belagerten und den auf dem Flusse
dorthin verkehrenden Soldaten empfindliche Verluste
durch Gewehrfeuer beibrachten. Am 15. machte nun
Gordon den bereits gemeldeten Ausfall, indem er
1200 Mann mit 3 Dampfern den Fluß hinab sandte.
Die Truppen landeten, hoben die Belagerung auf und
retteten die 500 Soldaten, welche die Garnison von
Halfaha bildeten, mit dem Verlust von nur 2 Mann.

Außerdem erbeuteten sie 70 Kameele, 18 Pferde und
eine Quantität Waffen und Vieh. Die Expedition wurde
bei ihrer Rückkehr nach Khartum mit großen Freuden-
bezeugungen empfangen.

× Frankreich und China.

Zu ernstern Conflicten zwischen Frankreich und
China scheint es nicht kommen zu sollen; die Chinesen
leisten nirgends entschiedenen Widerstand und sie haben
so die wichtigsten Positionen in die Hände der französi-
schen Truppen fallen lassen. Die Drohungen, welche
Seiten der Vertreter Chinas ausgesprochen wurden,
waren hohl und inhaltlos. Sie sollten wirken, wie
der Popanz auf die Kinder, und da sie ihre Wirkung
verfehlten, so wird auf chinesischer Seite gar kein Ver-
such gemacht, sie zu verwirklichen. Die französische
Regierung erörtert jetzt, wie hoch sie die China auf-
zuerlegende Kriegsschuldigung bemessen soll. Man
nennt die Summe von 150 Millionen Francs als
Minimum. Gleichzeitig taucht die Nachricht auf, Admiral
Courbet habe Befehl erhalten, die Insel Hainan als
Pfandobject zu bezeugen. Nach Erledigung der Tonkin-
Angelegenheit wird ein ernstes Vorgehen gegen die
Howas auf Madagascar zu erwarten sein. Die Ver-
handlungen mit den Howas haben zu keiner Verständi-
gung geführt, da die Howas keinerlei Anrecht Frank-
reichs auf den Nordwesten Madagascars anerkennen
wollen. Sie boten dafür den Franzosen eine Summe
Geldes, womit denselben aber keineswegs gebient ist.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März. Se. Maj. der Kaiser
empfing heute Vormittag mehrere höhere Offiziere und
ließ sich vom Hofmarschall Grafen Perponcher und
dem Geh. Hofrath v. d. Borck Vorträge halten und arbei-
tete mit dem Wirklichen Geh. Rath von Wilnowski.

Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Zastrow.
[Fortsetzung.]

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß er die That
begangen hat,“ sagte Ottilie, „sei es nun aus Rache
oder aus gemeiner Habgier, die Beweise sind zu gravirend.“

„Ich glaube noch nicht an seine Schuld,“ nahm
Frau Rettig das Wort, „ich halte ihn solcher Unthat
überhaupt nicht fähig. Ist der Schein gar sehr
gegen einen Angeklagten und doch stellt sich seine Unschuld
bald überzeugend heraus.“

„Sie werden's beim Gericht schon ermitteln,“ ant-
wortete der Rentier.

„Die Herren verstehen sich auf so etwas. Wenn
er sein Alibi nicht beweisen kann, mag es schlecht mit
ihm stehen. Das hat er nun auch mit seinem Sonder-
wesen. Wohnte er nicht so abgeschlossen von aller
Welt, stände er mit seinen Nachbarn in einem einiger-
maßen freundschaftlichen Verkehr, so würde es ihm im
Falle seiner Unschuld ein Leichtes sein, sein Alibi durch
Zeugen nachzuweisen. Wenn er jetzt auch zehnmal
sagt, er habe seine Wohnung den ganzen Tag nicht
eine Minute verlassen, glauben wird's ihm Keiner und
keine Seele giebt es, die ihm seine Behauptung be-
zeugen kann.“

Ottilie zuckte mit den Schultern. Ein kaltes, fast
grausames Lächeln spielte um ihre festgeschlossenen
Lippen. „Es geschieht ihm recht,“ flüsterte sie. „Ich
gönne ihm sein Loos von Herzen.“ Danach erhob sie
sich, nahm ihre Arbeit auf und ging mit raschen, festen
Schritten in das Haus zurück.

Kopfschüttelnd sah der Vater ihr nach. Dann
schaute er mit besorgtem Blick seine Frau an. Diese
nickte traurig. „Was ich immer gesagt habe, ist ein-
getroffen,“ sagte sie. „Sie liebt ihn, das ist nur zu
gewiß. Jetzt aber ist's ihr eine schmerzliche Freude,
daß sie diese unselige Liebe aus ihrem Herzen heraus-
reißen kann. Es ist ihr eine Genugthuung, daß sie
ihr Herz zum Schweigen bringen kann mit den Wor-
ten: „Steinfels ist ein gemeiner Verbrecher, ein Mör-
der.“ Es ist auch gut, daß es so gekommen ist. Ich
glaube, ihr Herz wäre gebrochen in dem ungleichen
Kampfe mit ihrem stahlharten, eigensinnigen Kopf.“

„Ja, lassen wir sie nur,“ antwortete der Rentier,
„sie wird's schon verarbeiten. Sie hat auch ein starkes
Herz; aber mit der Aussicht auf eine gute Heirath wird
es nun wohl für immer vorbei sein.“

6.

Steinfels war in Untersuchungshaft abgeführt wor-
den. Man hatte ihn, wie dies bei den beschränkten
Verhältnissen des kleinen Ortes seit alten Zeiten Sitte
war, in die nächste Kreisstadt gebracht, wo sich ein
Polizeigewahrsam befand. Wir finden den schwerge-
prüften Mann, dem es nicht gelingen wollte, sich die
Ruhe zu erhalten, deren er so dringend benötigt zu
sein glaubte, in seiner einsamen Zelle wieder, das kalte,
starke Antlitz in düsterem Sinnen auf die Wände seines
Zimmers gerichtet. Es schien sich in seinem Aeußern
Nichts geändert zu haben. Nur sein Auge blickte noch
finsterner unter den zusammengezogenen Brauen hervor,
bitterer noch zuckte es um die festgeschlossenen Lippen,
doch im Uebrigen verrieth Nichts in seiner Haltung,

daß er sich jener furchtbaren Schuld bewußt war,
derenthalben man ihn seiner Freiheit beraubt hatte.
Er glich einem Manne, der sich mit ruhiger Würde
in sein Schicksal ergeben und das, was ihm bevorsteht,
mit Geduld erwartet.

Es war ein heller, prachtvoller Octobermorgen. Die
Sonne warf einen freundlichen Schein durch das schmale,
vergitterte Fenster in die kleine Zelle des Gefangenen,
welcher schon seit einer Stunde aufgestanden war und
in dem engen Raum auf und abging. Im Schlosse
raffelte der Schlüssel des Kerkermeisters. Die Thür
flog auf und der Letztere trat in Begleitung eines
Mannes, dessen Uniform ihn als einen Polizisten er-
kennen ließ, hinein. In dem Benehmen der beiden
Beamten lag Nichts von jener Schroffheit und befehl-
haberischen Strenge, wie man sie den verurtheilten
Gefangenen gegenüber so häufig anwendet. Sie zeig-
ten sich höflich, achtungsvoll in ihrem Wesen.

„Ihr Verhör vor dem Untersuchungsrichter soll
heute beginnen, Herr Steinfels,“ begann der Polizist.
„Wollen Sie die Güte haben, mir zu folgen?“

Eine leichte, kaum merkliche Neigung des Kopfes
war die Antwort des Gefangenen.

Ueber eine Menge finsterner Corridore schreitend und
nachdem sie eine Treppe aufwärts gestiegen waren, be-
traten die beiden Männer das Vorderzimmer. Der
Assessor, welcher mit der Vernehmung des Gefangenen
beauftragt, war ein schwächlicher, bleicher Mann mit
tief liegenden Augen. Seine eingefallenen Wangen, der
schmale Brustkasten, das leise Hüfteln verriethen den
Schwindsuchts-Candidaten. Er warf einen forschenden

Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und um 5 Uhr findet im königl. Palais wieder Familienfeste statt, an welcher die Kronprinzlichen Herrschaften nebst dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Victoria, der Prinz und Prinzessin Albrecht, sowie die großherzoglich badensche Familie und die großherzoglich sachsen-weimarische Familie Theil nehmen werden.

Der Kaiser ertheilte gestern Nachmittag 4 Uhr dem Reichskanzler Fürsten Bismarck eine längere Audienz.

Nach der „N. N. B.“ hat Se. Majestät der Kaiser dem russischen Minister von Giers den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

Bei dem Empfange des Reichstagspräsidiums am Kaiserlichen Geburtstage hat Se. Majestät in einer Ansprache, die er an die Herren richtete, die entschiedene Hoffnung ausgesprochen, daß die Vorlage wegen Verlängerung des Socialistengesetzes zur Annahme gelangen werde. **Er kenne die betreffenden Zustände, und habe mit seinem Blute dafür stehen müssen. Eine etwaige Ablehnung würde er deshalb als gegen seine Person gerichtet ansehen müssen.** Wir haben das gute Vertrauen zum Reichstage, daß er diese Hoffnung nicht wird zu Schanden werden lassen.

Die Krankheit des Prinzen Georg von Sachsen nimmt einen befriedigenden Verlauf.

Die Sitzungen des Reichstages werden wahrscheinlich am Freitag, den 28. d. M. auf etwa 4 Wochen unterbrochen werden, um den zahlreichen Commissionen Zeit zur Arbeit zu lassen.

Heute hielten der Reichstag, das Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus Sitzungen ab. In allen drei Parlamenten machten die Präsidenten Mittheilung davon, daß sie, den ihnen ertheilten Aufträgen gemäß, die Glückwünsche der Häuser Sr. Maj. dem Kaiser zu dessen Geburtstage übermittelt haben und von Sr. Majestät mit der Erstattung des Dankes beauftragt seien.

Der Reichstag genehmigte die Uebereinkunft mit der Schweiz wegen gegenseitiger Zulassung der an der Grenze wohnhaften Medizinalpersonen zur Praxis, sowie den Gesetzentwurf, betreffend die Controle des Reichshaushalts für 1883/84 in dritter Lesung und nahm alsdann die erste Berathung des neuen Actiengesetzes vor. Die Abgg. Horwiz, Büsing, Dr. Bamberger und Döschelhäuser fanden die Bestimmungen über die Haftpflichtigkeit der Verwaltungs- und Aufsichtsorgane für zu scharf und fürchteten, daß bei solchen Bestimmungen Leute, die noch Geld und Ehre zu verlieren haben, für die fraglichen Aemter schwer zu finden sein würden. Abgg. Hartmann von Reichenperger-Ölpe und Dr. Parrot, sprachen sich für die Vorlage aus. Dr. Reichenperger hielt noch über den Rahmen der Vorlage hinaus Verschärfungen für erforderlich. Die Reformbedürftigkeit der Actiengesetzgebung wurde übrigens von allen Seiten anerkannt. Das Verdienst, diese Nothwendigkeit zuerst erkannt zu haben, nahm Dr. Bamberger für den verstorbenen Abg. Dr. Lasker in Anspruch.

Die Vorlage wurde schließlich einer Commission zur Vorberathung überwiesen. — Nächste Sitzung: Mittwoch. (Anträge.)

Das Abgeordnetenhaus überwies heute den Antrag des Abg. Bachem auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend Abänderung der rheinischen Städteordnung an die verstärkte Gemeindec Commission und erledigte Petitionen. Der Antrag Bachem, zu dessen Gunsten die Abgg. Westenburg und Knebel, sowie der Vertreter der königl. Staatsregierung, Geh. Rath Noell, sprachen, geht dahin, daß auch in der Rheinprovinz die Beamten dort zur Steuer herangezogen werden und dort ihr Wahlrecht ausüben, wo sie ihren tatsächlichen Wohnsitz haben. Eine Reihe von Petitionen um Herstellung von Secundärbahnen wurden der Regierung als Material überwiesen. Die Berathung der Petitionen um Verschärfung der Sonntagsruhe, sowie um Ausführung eines Schiffahrtskanals von Dortmund nach den Emsmündungen wurde abgesetzt. Von den übrigen Petitionen veranlaßte eine längere Discussion eine Eingabe, in welcher Abhilfemaßregeln gegen Ueberschwemmungen der Oder erbeten werden. Die Abgg. von Giesstädt-Peterswalde und von Reumann legten die vorhandene Calamität, infolge deren ganzen Gemeinden Verarmung drohe, eingehend dar, worauf die Petition unter Zustimmung des Regierungskommissars der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen wurde. Nächste Sitzung: Mittwoch. (Tagordnung.)

Das Herrenhaus genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Haftung der Versicherungsgelder für die Ansprüche der Inhaber von Privilegien und Hypotheken im Bezirke des ehemaligen Appellationsgerichtshofes zu Köln und trat sodann in die Berathung der hannoverschen Verwaltungsgesetze ein. Die Commission beantragte unveränderte Annahme der Provinzialordnung und Annahme der Kreisordnung unter Streichung des vom Abgeordnetenhaus eingeschalteten § 25, welcher bestimmt, daß auf Antrag des Provinziallandtags die Einführung des Instituts der Amtsvorsteher durch königliche Verordnung erfolgen kann. Herr Miquel und Gen. beantragten dagegen Aufrechterhaltung dieses Paragraphen. Die Debatte, welche eine sehr eingehende war, drehte sich in der Hauptsache um diesen Punkt, sowie um einen Antrag des Frhrn. von Landsberg, betreffend die ständische Zusammenfassung des hannoverschen Provinziallandtags nach dem Antrage des Abg. Dr. Windthorst. Schließlich wurden die beiden Gesetzentwürfe, die Kreis-, sowie die Provinzialordnung, nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen.

In der Presse wird noch vielfach über den „Pfu“-Ruf diskutiert, der die erste Rede des Reichskanzlers in der neuen Reichstagsession unterbrach. Die Linke scheint sich desselben offenbar zu schämen, denn es werden jetzt in fortschrittlichen Blättern allerlei merkwürdige Versuche gemacht, die Autorschaft des Rufes von den „Freisinnigen“ abzuwälzen. Die Einen meinen, der Zwischenruf sei überhaupt nicht gefallen, denn auf der Linken habe man denselben nicht vernommen. Jetzt geht man sogar soweit, zu behaupten,

der Ruf wäre von der Tribüne heruntergekommen. Vielleicht wird es nächstens heißen: im Reichstagsgebäude gehe es um, oder ein Bauchredner habe sich einen Fuz gemacht. Daneben wird auch versucht, den Pfu-Ruf als eine ganz berechtigte parlamentarische Interjection hinzustellen und es ist ja richtig, daß er nicht selten gebraucht wird. Allein in der Regel erfolgt er nicht als ein persönlicher Angriff auf den Redner, sondern er wird gebraucht als eine Zustimmung, wenn der Redner die Verantwortlichkeit eines Vorganges oder eines Verfahrens darthut. In dem hier in Rede stehenden Falle handelte es sich darum aber nicht; der Pfu-Ruf richtete sich direct gegen den Reichskanzler selbst und war deshalb eine persönliche Beleidigung desselben.

Der Bundesrath hält bereits heute wieder eine Sitzung im Reichstagsgebäude ab, in der indessen nur kleinere Sachen zur Berathung kommen; u. A. eine Vorlage, betr. Prüfung von Maschinen auf Seedampfschiffen, und die Beschlüsse des elsass-lothringischen Landesauschusses über den Gesetzentwurf wegen Vereinigung des Katasters, Ausgleich der Grundsteuer etc., außerdem Ausschußberichte über die in der letzten Plenarsitzung an dieselben verwiesene elsass-lothringische Vorlagen.

Die Centrumpartei hat jetzt im Abgeordnetenhause die Forderung ausgegeben, das Capitalrentensteuergesetz zu Stande zu bringen, aber das Einkommensteuergesetz zu beseitigen.

Zwar haben sich bereits in diesem Jahre recht erhebliche Personalveränderungen in der Armee vollzogen, indessen steht das sogen. große Avancement, wie es alljährlich stattzufinden pflegt, noch bevor. In unterrichteten Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß dasselbe am 18. April, als am 20jährigen Gedenktage der Erstürmung der Düppeler Schanzen zu erwarten sein dürfte.

Dem Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Vereins Waldschlößchen bei Erfurt, welcher eine Zustimmungskundgebung an den Fürsten Bismarck gerichtet hatte, ist darauf, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, folgende Antwort zugegangen:

Euer Wohlgebornen und allen an dem Telegramm vom 16. d. betheiligten Herren danke ich verbindlich für den Ausdruck Ihrer Zustimmung und die Zusage Ihrer Unterstützung. So lange mir Gott die Kraft dazu schenkt, werde ich an der nach dem Willen Sr. Maj. des Kaisers eingeschlagenen Wirthschaftspolitik festhalten und insbesondere auch darauf hinarbeiten, daß die Interessen der landwirthschaftlichen Bevölkerung, welche zwei Drittel unserer Nation darstellt, in der Gesetzgebung diejenige Berücksichtigung finden, welche eine so große Mehrheit beanspruchen darf.

v. Bismarck.

Schwerin (Mecklenburg), 24. März. Herzog Paul Friedrich hat für sich und seine Descendenz auf alle Erbrechte verzichtet, dergestalt, daß seine nachgeborenen Brüder und deren Descendenz ihm und seiner Descendenz vorgehen. Nach deren Aussterben tritt jedoch das Erbrecht des Herzogs und seiner Descendenz wie-

Blick auf den Eingetretenen und wandte sich dann wieder seinen Papieren zu. Der Protocollführer, ein junger Mann von blühender Gesundheit, bildete mit seinen lebhaften, schwarzen Augen, den vollen Wangen und dem wohlgepflegten schwarzen Schnurrbartchen einen auffallenden Gegensatz zu dem bleichen Assessor, von dem man indessen behauptete, daß er die verwickeltesten Untersuchungs-Angelegenheiten zu einem klaren und festen Resultate zu führen wisse.

Schweigend deutete der Polizeibeamte auf einen Stuhl. Steinfels setzte sich, ruhig, ohne das mindeste Zeichen von Schwäche oder Beklemmung zu verrathen.

Der Assessor hatte den starren Blick in die vor ihm liegenden Acten gesenkt. Von Zeit zu Zeit flüsterte er dem Protocollführer einige Worte zu und dann ließ dieser seine Feder mit beinahe zauberhafter Schnelligkeit über das Papier gleiten. Das hierdurch hervorgerufene kitzelnde Geräusch, das regelmäßige Tiktak der Bureau-Uhr waren die einzigen Laute, welche die schwüle Stille des Gerichtszimmers unterbrachen.

„Herr Steinfels! ich bitte!“ wandte sich der Assessor endlich an den Angeklagten, der sich leicht erhob und mit ruhiger Würde sich dem Tische bis auf wenige Schritte näherte, worauf der Beamte ihm die üblichen Generalfragen vorlegte.

Fest und sicher beantwortete sie der Gefangene. Ebenso rasch und sicher brachte der Protocollführer sie zu Papier.

(Fortf. f.)

Amenah, der Schuster.

Novelle von Hans Tilsen.

Nachdruck verboten.

Amenah war also ein Schuster. Was Wunders auch? War es doch schon sein Vater und dessen Vater, Großvater und so weiter, Jeder aus dem Stamme der Mailathim, gewesen.

Hatten sich auch alle brav durchgeschlagen bis jetzt und waren zufrieden mit ihrem Handwerke, wenn auch Duantw-se-Kharda, der Schreiber, davon sagte: „Der Schuster ist sehr unglücklich; er scheidet fortwährend, und seine Gesundheit ist die eines krepirten Fisches, er nagt am Leder, um sich zu ernähren.“

Sein Vater und auch die Mutter selig waren schon lange nicht mehr. Draußen, vor einem der vielen hundert Thore der vielschönen Stadt Theben, hatten sie ihm ein kleines Häuschen hinterlassen; davor ein Gärtchen, dahinter ein Ländchen, ein Schwein und eine Kuh und waren gestorben, brav und gottesfürchtig, wie sie gelebt.

Amenah war ebenso von ihnen erzogen; wußte sein Handwerk genau und hatte gute Kundschafft. Er arbeitete fleißig und rührte sich den Tag über kaum von seinem Schewel, und nur wenn die Hitze zu groß war, oder andere Geschäfte ihn riefen, verließ er das Haus.

Er hatte jetzt schon einen zweiten Acker gepachtet und der lag weit hinaus, da wo der Weg hinführt nach dem südlichen Dn. Dort sah man ihn denn oft mit Pflug und Hacke beschäftigt und unverdrossen sich mühen.

Jung war er noch, kaum 24 Jahr alt, und sein volles, braunes Haar fiel ihm wirr über die Schläfen

herab, wenn er so über der Arbeit gebeugt stand; seine schlankte, hohe Gestalt, sein elastischer Gang und die dunklen, großen Augen, wie sie träumerisch in die Welt blickten, machten ihm alle Mädchen gewogen.

Doch von Allen war es die Eine nur, die er wieder liebte, war es Nua, des Libyers Harthun Tochter; zart und fein gebaut, wie eine Knospe, und mit Farben im Gesicht, als die heilige Blume Lotus im Wasser sie nicht schöner hat.

Ihr Bruder war Amenah's bester Freund, Bath hieß er.

Morgens war's, sehr früh am siebenten Tage der Woche, und Amenah kam zu Bath und sprach: „Lieber Bruder, müßt Du mit mir hinaus gehen nach meinem Acker? dort hätte ich wohl Manches zu besorgen; möchte zudem gern sehen, wie die Gerste und der Weizen gedeihen.“

Der stimmte zu und Beide wanderten südwärts, gerüstet mit Hacke und Spaten.

Schweigend gingen sie bei einander. Es war ein gar wonniger Tag heute; so kühl und mild die Frühlingsluft, die tausend Düste ausströmte und die Blumen und Gräser mit frischem Thau bedeckte. Nichts regte sich weit und breit; nur dann und wann krähte verschlafen ein Hahn im fernen Dorfe; ein heimliches Halbdunkel hielt noch die müden Schläfer gefangen.

(Fortf. f.)

der in Kraft, unter der Bedingung, daß der Erbfolgeberechtigte zur protestantischen Kirche überzutreten hat.

Rußland.

— Wie man der „Polit. Corr.“ aus Warschau meldet, wird „von einem Consortium die Concessionierung der Eisenbahnlinie von Lodz nach Kalisch, welche die kürzeste Verbindung des Eisenbahnnetzes in Russisch-Polen mit dem deutschen Netze und speciell mit Breslau herstellen soll, mit aller Aussicht auf Erfolg angestrebt.“

— Der deutsche Botschafter, Generallieutenant von Schweinik, ist gestern in das Ausland abgereist, um einige Wochen bei seiner Familie zu verbringen; die Führung der Botschaftsgeschäfte ist für solange dem Grafen Herbert Bismarck übertragen.

Locales und Provinzielles.

* Während wir vor einigen Tagen schon glaubten, daß der Frühling mit all' seiner Herrlichkeit schon bei uns eingezogen sei, ist uns heut, nach einer kurzen Regenperiode ein ganz statlicher Winter bescheert, und eine ziemlich hohe Schneedecke überraschte uns heut morgen, welche noch fortwährend durch frischen Schnee verstärkt wird. Die allzu schnell hervorgeholten Sommerhosen werden also nochmals dem Pelz und den Winterhandschuhen weichen müssen. Gar manche vorzeitige Knospe findet ihr schnelles Verderben und unsere speciellen Freunde, die gesiederten Säger in Wald und Flur, haben nicht allein von der Kälte zu leiden, sondern auch die Nahrung ist ihnen vielfach knapp geworden, drum: „Füttert die Vögel!“

— Zu unserem gestrigen Bericht über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Seitens der Garnison wird uns unter Uebersendung eines mit humoristischen Bildern und Versen sehr ansprechend ausgestatteten Programms mitgetheilt, daß die erwähnte Festvorstellung von der 11. Compagnie des 19. Regiments arrangirt war.

* [Kreistag.] Se. Durchlaucht der Königliche Landrath Prinz Reuß eröffnete um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im Sitzungssaale des Kreishauses den Kreistag mit warmen Worten zum Gedächtniß des durch plötzlichen Tod dahingegangenen Kreistagsmitgliedes Herrn Fabrikdirector Pohl, Schreiberhan. Der Kreistag ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen. Die Feststellung der Präsenzstärke ergab die Anwesenheit von 27 Mitgliedern. Der Kreistag ist damit einverstanden, daß Herr Kreis-Ausschuß-Secretär Richter das Protocoll führt. Für die zur Prüfung der Legitimationen ernannte Commission referirt Herr Hauptmann Conrad, daß die Einladungsschreiben der Bestimmung gemäß am 10. d. Mts. in den Händen der Kreistagsabgeordneten sich befunden haben, nur das neugewählte Mitglied, Herr Glasmalermeister Gerlach-Schreiberhan, hat erst am 24. d. die Vorlagen erhalten, jedoch beantragt die Commission, denselben mit vollem Stimmrecht an den Verhandlungen theilnehmen zu lassen, womit sich der Kreistag einverstanden erklärt.

In die Tagesordnung eintretend referirt an Stelle des Herrn Kammerer Göbel Herr Duttenhofer über die durch die Rechnungsrevisions-Commission erfolgte Nachprüfung der Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1882/83. Die zu der Rechnung gezogenen Monita sind erledigt und wird die Decharge beantragt, welche der Kreistag ohne Discussion ausspricht. Ebenso wird, nach dem Vortrage des Herrn v. Rüste r, die Wahl des Gerichtsschreibers Fuchs zum Schiedsmann für den zusammengefügten Schiedsmannsbezirk Nr. 20 (Hirschdorf) debattellos genehmigt.

Ueber die Feststellung des Kreis haushalts-Etats pro 1884/85, welchen wir unseren Lesern in der gestrigen Nummer mittheilten, referirt Herr Hauptmann Conrad, indem er die einzelnen Titel des Etats zum Vortrage bringt und verschiedene Abänderungen gegen das Vorjahr kurz begründet. Demnächst wurde in die Specialdiscussio n der einzelnen Titel eingetreten. In dieser tritt Herr Hö hne für die bei Titel IV Pos. 3 der Ausgaben beantragte Erhöhung der Subvention für den Schlesi schen Verein zur Heilung armer Augenkranker in Breslau, Herr Bürgermeister Bassenge aber und besonders Herr Hauptmann Conrad sehr warm für die Erhöhung der Subventionen für die grauen Schwestern und Diaconissen (Tit. IV. Pos. 6/7 der Ausgabe) ein. Letzterer weist auf die segensreiche Thätigkeit der Wohltäterinnen unter ausführlicher Begründung und Beibringung von einzelnen Zahlen hin. Auch Herr v. St. Paul spricht für die Bewilligung. Herr Bürgermeister Hö hne beantragt auch eine Unterstützung der Diaconissen zu Schmiedeberg. Dafür erklärt sich Herr Mende-Schmiedeberg. Herr Febr. v. Rotenhan ist zwar grundsätzlich nicht für die Kreisunterstützung, wird jedoch für die diesmalige Bewilligung stimmen. Auch von anderen Herren wurde die Unterstützung einzelner Stationen (Erdmanns-

dorf, Fischbach etc.) in Anregung gebracht. Der Herr Landrath constatirt mit Freuden das allgemeine Interesse für die Sache der Diaconissen, möchte aber doch neue Anträge bis zum nächsten Kreistage vertagt wissen. Die Anträge, die Subvention mit je 250 Mk. an die grauen Schwestern und die Diaconissen zu gewähren und die Gewährung einer Subvention von 100 Mk. an die Diaconissen in Schmiedeberg wurden mit 14 Stimmen angenommen. Die Bedenken, ob zu diesem Beschlusse $\frac{2}{3}$ Majorität erforderlich sei, erklärt der Herr Vorsitzende als erledigt. Die übrigen Ausgaben werden debattellos genehmigt, so daß die Gesamt-Ausgabe mit 44079 Mk. 15 Pf. bewilligt ist, auch die Einnahme wurde dem Voranschlage gemäß genehmigt nur mit Erhöhung des Tit. VII Pos. 1 um 100 Mk. Auch die Etats der besonderen Fonds werden debattellos gebilligt. Herr Hauptmann Conrad bringt darauf den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten des Kreises Hirschberg pro 1883/84 zum Vortrage, über welchen wir an anderer Stelle ausführlich berichten. Demnächst wurde der Etat definitiv genehmigt.

Ueber den nächsten Punkt der Tagesordnung, betreffend den Ausbau der Landstraße vom Bahnhof Mittel-Zillertal über Erdmannsdorf-Ansdorf nach Krummhübel als Weg 1. Ordnung, referirt Herr Febr. v. Rotenhan, indem er seine Freude über diese Vorlage constatirt, und nach der von uns auszugewiesenen mitgetheilten Denkschrift über diesen Weg, dessen Ausbau auf das Wärmste unter den vom Kreis ausschusses beantragten Maßnahmen empfiehlt.

Herr Dittmann-Straupitz beantragt, diese neue Chaussee mit einem Zoll zu belasten, um dem Kreise eine nicht unbedeutende Einnahme zu schaffen. Herr Hö hne bringt den Stand der Chausseefrage im Kreise zur Sprache und hat gegen die Denkschrift nichts einzuwenden, wenn man die beiden Städte von der Beitragspflicht entbinde. Redner findet den projectirten Bau für viel zu theuer, unter Berufung auf den Ausbau der Kreisstraßen in den vierziger Jahren. Seit 1864 sei aber nichts mehr für Wegebauten aus Kreismitteln gethan worden. Würde aber die Vorlage angenommen, so könnten die adjacirenden Gemeinden gar nicht billiger zu gutem Wege kommen. Die Gemeinde sollte auch in Zukunft gemäß der gesetzlichen Bestimmungen die Wege im Stande halten, wie dies bis 1864 geschehen sei. So werde der Uebelstand billiger, wenn auch nicht so schnell beseitigt. — Herr Landrath weist darauf hin, daß nach dem Wegereglement nicht mehr gebaut werden könne, der Kreis müsse jetzt dauerhafte Wege schaffen, und da er bisher gespart habe, müsse man nun auch eine nothwendige Ausgabe nicht weigern. Die Erhebung von Zöllen hält der Herr Landrath nicht für zweckmäßig. Herr Conrad weist auf den Unterschied von 1846 und jetzt aus eigener Erfahrung hin und empfiehlt die Vorlage unter ausführlicher Beleuchtung der einschlägigen Verhältnisse. Herr Bürgermeister Bassenge erklärt zwar, für die Vorlage stimmen zu wollen und hält den Bau der Chaussee für geboten, hält jedoch die Einführung von Zöllen für nicht zeitgemäß. Herr Duttenhofer stellt den Antrag, daß die Kosten der Beaufsichtigung und Unterhaltung auf die adjacirenden Gemeinden vertheilt werden. Herr Mende ist für diesen Antrag, ist jedoch der Ansicht, daß die Gemeinden zu wenig in der Vorlage herangezogen seien, das sei eine Ungerechtigkeit gegen die Städte, welche der Kreis bei Anlage der Secundärbahnen ganz und gar nicht unterstützt habe. Im nächsten Jahre würden mehr Projecte kommen und der Kreis sei auf dem besten Wege, in Schulden zu gerathen. Daher sollten die 5800 Mk. betragenden Kosten der Unterhaltung nicht vom Kreise, sondern von den anliegenden Gemeinden getragen werden. Herr v. Rotenhan würde auch für einen Weg in der Stadt, wenn nothwendig, Mittel bewilligen. Dagegen erklärt sich Redner gegen den Antrag des Herrn Mende. Eine Chaussee sei ganz etwas anders, als eine Eisenbahn. Die neue Belastung des Kreises sei nicht zu groß, die einzelnen Gemeinden könnten die Kosten nicht tragen. Herr v. St. Paul weist auf die Nothwendigkeit von guten Straßen hin, welche gerade die neue Eisenbahn bedinge. Auch die Städte hätten Vortheil von den guten Wegen, durch die Hebung des Wohlstandes. Schulden zu diesem Zwecke seien gewiß eine sehr zweckmäßige Anlage. Die Theilung von Bau und Unterhaltung sei unzuweckmäßig und ungerecht. Herr Conrad weist die Unmöglichkeit des Antrags Duttenhofer auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen nach. Der Herr Landrath bittet um Zurücknahme des nicht discutablen Antrags. Herr Mende tritt nochmals für den Antrag ein. Vertreter der adjacirenden Gemeinden bestreiten, daß ihnen durch die Vorlage ein Geschenk gemacht werde und verwahren sich gegen die Uebernahme der Unterhaltungspflicht. Herr Mende

und Herr Hö hne beantragen, die Unterhaltung der Straße den Gemeinden gegen die Einnahme der einzurichtenden Zölle zu übertragen. Der Herr Landrath macht darauf aufmerksam, daß bei Annahme des Untertrags die Provinzial-Beihilfe wegfallen würde. Verschiedene Redner erklären sich gegen das Amendement und erklären dessen Discussion für nicht zulässig. Der Kreis ausschusses Antrag könne nur angenommen oder abgelehnt werden. Gegen eine Bemerkung des Herrn Landraths, daß seit 10 Jahren der Stein des Anstoßes aus Schmiedeberg komme, verwahrt sich Herr Mende unter Betonung seiner Objectivität mit Hinweis auf das Verhalten des Kreises in der Bahnanangelegenheit. Herr Rahm bemerkt, daß nur aus localen Gründen eine Unterstützung der Bahn abgelehnt worden sei. Die Unteranträge wurden mit großer Majorität abgelehnt, dagegen erhielt der Antrag des Kreis Ausschusses 16 Stimmen. Da jedoch $\frac{2}{3}$ Majorität erforderlich, also mindestens 18, so ist der Antrag gefallen.

Ueber eine Manquements-Entschädigung von 40 Mk. pro 1883/84 für den Kreisparlassen-Rendanten referirt Herr v. Rüste r. Herr Rahm beantragt, die Summe auf 70 Mk. zu erhöhen. Dieser Antrag wurde angenommen, ebenso wie die Bewilligung einer Remuneration von 100 Mk. für die kalkulatorische Prüfung der Kreis-Sparkassen-Rechnung bewilligt wird. Für die Zukunft werden 150 Mk. für kalkulatorische Prüfung der Sparkasse durch einen geprüften Kalkulator etatisirt. — Die Verwaltungskosten der Sparkasse pro 1884/85 werden nach dem Referat des Herrn Hauptmann Conrad festgesetzt. Das Haus Nr. 59 Alt-Remnik, welches von der Kreis sparkasse bei einer Substation erworben werden mußte, ist für 7200 Mk. verkauft worden, sodas die Kasse ohne Schaden geblieben ist. Der Kreistag gab hierzu seine Zustimmung. Damit wurde um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr die Sitzung geschlossen.

* Für die nächste Sitzung der Stadtvordneten, Freitag den 28. d., Nachmittags 4 Uhr, liegt folgende Tagesordnung vor: Bewilligung von Freischule und Niederschlagung von Schulgeldresten. — Verathung der Polizei-Verordnung betr. die Instandhaltung und Reinigung der Abtrittsgruben etc. — Bewilligung von 350 Mk. zu Reparaturen im Schießhause. — Beitritt der Stadtgemeinde Hirschberg zu der von den schles. Provinzial-Feuer-Societäten zu errichtenden Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienste verunglückte Feuerwehrmänner und deren Hinterbliebenen. — Verkauf einer Baustelle von 17 a 78 qm aus dem Hospital-Vorwerk an den Spediteur Herrn Ede zu Preise von 3 Mk. pro qm. — Anstellung des Schuldieners Knoblauch. — Dechargierung der Jahres-Rechnung des Bürgerrettungs-Instituts pro 1883. — Mittheilung in Sachen des Escherich'schen Legates. — Mittheilung der Kassen-Revisions-Protocolle vom 15. März.

-t. [Stadttheater.] Montag zum Benefiz für Frä. Kastner: „Die Erzählungen der Königin von Navarra“, Lustspiel von Scribe und Legouvé. Das das hiesige Publikum es doch auch versteht, Verdienste nach Gebühr zu würdigen, davon legte die gestrige Vorstellung das beste Zeugniß ab, denn nicht nur waren Parquet und 1. Platz vollständig ausverkauft, sondern auch die Gallerie zeigte eine Kopf an Kopf gedrängte Menschenmasse. Das Orchester war geräumt und dennoch mußten Hunderte mit dem Verlangen nach Billets zurückgewiesen werden. Jedermann wollte seinen Theil dazu beitragen, um dem geschätzten Gaste zu beweisen, wie sehr seine Künstlerische überall Anerkennung und wohlverdienten Beifall gefunden hat. Daher war es wohl auch erklärlich, daß zahlreiche Blumenspenden Frä. Kastner bei ihrem Erscheinen begrüßten und daß eine gehobene Stimmung während der sehr sorgfältig vorbereiteten Vorstellung herrschte. Das gewählte Stück gab der Künstlerin so recht Gelegenheit, mit ihren besten Eigenschaften zu glänzen und es legte das beste Zeugniß für ihr Können die Art und Weise ab, wie sie die überaus schwierige Rolle des Alles bezaubernden Weibes, der liebenden Schwester und der um des Vaterlandes willen entsagenden Braut meisterhaft durchführte. Ein würdiger Partner war ihr Herr Galm als Karl V. In historisch treuer Maske kam der berechnende, herrschsüchtige Charakter voll zur Geltung und besonders in der für den Darsteller durchaus nicht angenehmen Zusammenkunft mit König Franz war Haltung und Mienenspiel von großer Wahrheit. Weniger konnte uns der französische König des Herrn Stolle befriedigen, ebenso wenig wie Frä. Keller als Isabella von Portugal trotz ihrer imposanten Erscheinung an ihrem Platze war. Dagegen war Frä. Doral (Eleonore) recht gut und ebenso kann man mit der Auffassung der Herren Springer (Babieca) und Schmalek (Guattinara) zufrieden sein, wenn auch des Letztern Organ manchmal für das dichtgefüllte Haus nicht ausreichen wollte. Herr Mende

bot einen ganz vortrefflichen d'Albret, so daß die Gesamtwirkung trotz der beschränkten Raumverhältnisse durchaus befriedigend zu nennen war.

Am 22. d. Mts. ist ein Schirm im Rathhause stehen geblieben.

Gestern Abend gerieth in dem Keller eines hiesigen Apothekers eine Quantität Phosphor in Brand. Unter Zuhilfenahme eines Extinguierers der Feuerwehr gelang es bald, das Feuer zu löschen, ehe es andere Gegenstände ergriff.

Schönaun, 24. März. Gestern Abend gegen 8 Uhr meldeten heller Feuerchein und die Alarm-Signale der Feuerwehr den Ausbruch eines Brandes. In Nieder-Röversdorf stand das dem Häusler Seisert gehörige, unweit des Willenberges belegene Haus in Flammen. Den verhältnißmäßig rasch anrückenden Feuerwehren von Schönau und Neukirch gelang es, noch einige Gegenstände, sowie ein Schwein zu retten, alles Uebrige wurde ein Raub des gefräßigen Elementes, denen das mit Stroh gedeckt gewesene und zum größten Theil aus Holzwerk bestehende Gebäude reiche Nahrung bot. Die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt nicht bekannt. In der vergangenen Nacht wurde bei Herrn Dr. med. Stadtfeld hiersebst ein frecher Diebstahl ausgeführt, indem aus dem verschlossenen Schreibsecretair, welcher gewaltsam erbrochen war, ungefähr 270 Mk. in Silber entwendet wurden. Ein neben dem Silbergelde liegendes Portemonnaie mit ca. 700 bis 800 Mk.

in Gold wurde vom Diebe verschmäht. Heute früh wurde auf einem Schrank ein, an beiden Enden zugespitzter Eisenstab gefunden, welcher als Brechstange benutzt worden war. Trotz eifriger Nachforschungen ist er Dieb noch nicht ermittelt worden.

Löwenberg, 24. März. Das im „Hotel du Roi“ am 22. d. M. abgehaltene Festdiner erfreute sich einer großen Theilnahme. Den Toast auf Se. Majestät brachte Herr Generalmajor v. P. Etocq-Magdorf aus. Am Abend waren viele Häuser unserer Stadt festlich illuminirt und der Rathhausthurm durch bengalische Flammen erleuchtet. — Am Sonntag Judica (30. März) findet in Neuland, wie alljährlich, das erste sogen. Bergfest statt, während das zweite vierzehn Tage nach Ostern gefeiert wird. Diese Feste werden auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen Hartheberge, von welchem man eine entzückende Aussicht über das herrliche Bobenthal und bis zum Riesen- und Isergebirge hin genießt, abgehalten. In der auf dieser Bergeshöhe von dem damaligen Besitzer, Grafen Christoph von Rostk (1703) erbauten Kirche findet katholischer Festgottesdienst statt. — Die Pferdvermusterung hat für den Kreis Löwenberg das Vorhandensein von ca. 3300 Pferden ergeben, wovon 896 ausgezeichnet wurden. In Liebenenthal ist bei diesem Geschäft ein Knecht aus Röhrsdorf infolge Auschlagens eines Pferdes erheblich am Kopf verletzt worden.

-1- Lauban, 24. März. Gestern Abend gegen

1/2, 9 Uhr wurde auf der Bahnstrecke Lauban-Nicolausdorf von dem dieselbe revidirenden Bahnwärter der verstümmelte Leichnam des später erkannten Webers Starke aus Ober-Halbendorf aufgefunden. Der von Görlitz Abends 8 Uhr 18 Minuten abgehende Zug hatte eben den Bahnhof Nicolausdorf verlassen, als der Wärter kurz darauf die Strecke revidirte und den Leichnam fand. Der Kopf mochte wohl am eigentlichen Thortorte selbst sofort vom Körper getrennt worden sein, denn derselbe lag im Geleise, ein Arm außerhalb und den Rumpf, den wahrscheinlich der Zug mit sich fortgerissen, fand man einige Hundert Schritt weiter davon entfernt. Wie anzunehmen, hat Starke seinen Tod selbst gesucht, da er sich wegen vorgekommenen ehelichen Streit schon seit einigen Tagen vom Hause entfernt hatte.

-ru. Görlitz, 24. März. Bei dem gestern hier abgehaltenen Gantage des Oberlausitzer Turntages wurde beschlossen, das diesjährige Gau-Turnfest in Greiffenberg, und zwar am 6. Juli abzuhalten. — An dem hiesigen Landgericht ist mit Rücksicht auf den sich fortwährend steigenden Geschäft in der Criminalabtheilung die Anstellung eines dritten Staatsanwalts erfolgt. — Für das nächste Wintersemester ist die Errichtung eines landwirtschaftlichen Curfus hiersebst in Aussicht genommen.

Der Communications-Weg vom Bahnhof Schildan bis Dominium Schildan wird auf 6 Tage wegen Reparatur für alles Fuhrwerk gesperrt.

Giechberg, den 25. März 1884.

Der Amtsvorsteher. O. Krieg.

Große Stettiner Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung am 1. April. Gewinne im Gesamtwerthe von 60000 Mk.

Loose à 1 Mark,

(nach Auswärts 15 Pf. Porto) verkauft und versendet 852

Robert Weidner, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 10.

Sehr starke, hochst. 906

Johannes- und Stachelbeerbäumchen, Kirsch-, Johannes- u. Stachelbeersträucher, hochst. Rosen mit starken Kronen, empfiehlt Schützenstr. 31. H. A. Schmidt.

Stettiner Kirchbau-Lotterie.

Das Loos kostet 1 Mark!

Erster Hauptgewinn: Ein vollständiges Mobiliar nebst Leinen-Einrichtung Werth Mark 5000
Zweiter „ Ein Besteckkasten von Silber für 24 Personen 2100
Dritter „ Ein Tafel-Aufsatz mit silberner Schale 900
Vierter „ Ein Paar silberne Armleuchter für je 5 Lichte 630
Fünfter „ Ein silbernes Thee- und Kaffee-Service 500
Sechster „ Ein Besteckkasten von Alfenide für 12 Personen 270

Und 2530 Gewinne im Betrage von 50,600 darunter Silberwaaren, Delgemälde, goldene Uhren und Ketten, Seidenstoffe, Teppiche, Regulatoren, Uhren, Nähmaschinen, Gardinen und Leinenstoffe verschiedener Art. — Jeder der letzteren Gewinne repräsentirt einen Einzelwerth von 10 bis 150 Mark und werden alle Gewinne nur aus den reellsten inländischen Geschäften und Fabriken bezogen.

Ziehung bestimmt am 1. April c. Ausstellung der Gewinne vom 1. März c. ab in Stettin.

Loose sind zu haben

in Hirschberg i. Schl. bei den Herren Kaufmann Baerwaldt, Robert Weidner und Buchhändler Paul Richter, sowie bei dem Herrn Buchbindermeister Kouski,

in Warmbrunn bei dem Herrn C. J. Liedl sen.,

in Petersdorf bei dem Herrn G. F. Hoffmann,

in Volkenshain bei dem Herrn Albert Haasner.

Katholisches Kirchbau-Comité, Stettin, Große Ritterstraße 2. 770

Privat-Institut für Knaben in Warmbrunn.

Infolge günstiger Vorbereitungsergebnisse für Gymnasien und Real-Gymnasien werde ich zu Ostern wieder 6 Schüler im Alter von 7 bis 10 Jahren aufnehmen. Unterricht nur Vormittags. Eintritt kann auch zum 31. März erfolgen. Näheres der Schulplan.

Scholz, Institutsvorsteher,

Wohnung: Schloßplatz, im Artelt'schen Hause.

896

Bekanntmachung.

Realgymnasium zu Landeshut.

Beginn des neuen Schuljahres am 21. April c. Zu jeder Auskunft, betreffend Aufnahme neuer Schüler, ist der Director Reier mündlich und schriftlich fortwährend bereit. Gute und billige Pensionen.

903

Das Curatorium.

Unentgeltlich versendet Anweisung z. Rettung v. Truulust mit und ohne Wissen vollst. zu besichtigen. M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Künstliche Zähne, Plomben etc. bei billiger Berechnung, 558

Montag und Donnerstag in den „drei Kronen“.

J. Stiller aus Warmbrunn.

Grasamen, sowie Kunkelnsamen, in verschiedenen guten Sorten, empfiehlt zu billigem Preise H. A. Schmidt.

Schützenstr. 31. 907

1 Vehrting sucht [905] F. Scholz, Sattler.

Stadt-Theater in Hirschberg.

„Durchlaucht haben geruht“ muß eingetretener Hindernisse wegen bis

Donnerstag den 3. April 910

verschoben werden.

Donnerstag den 27. März: Belials Tochter.

Freitag den 28. März: Benefiz für Herrn

Stolle: Mein Leopold.

In Vorbereitung: Das Käthchen von Heilbrunn. Lieschen Wildermuth.

Zum 1. Juli

ist Promenade Nr. 28 der erste Stock zu vermieten. 897

Kopfsalat und Salatpflanzen empfiehlt Schützenstr. 31. 908 H. A. Schmidt.

Bürger-Verein.

Heut Abend präcis 8 Uhr Sitzung. Klüßbadeanstalt, Abortanlagen und Kanäle.

Statutenmäßige General-Versammlung des Thierchutzvereins

Donnerstag den 27. März, Abends 8 Uhr, im Gasthof „zum schwarzen Adler“.

Rechnungslegung, Jahresbericht, Vorstandswahl. 912

Verein für Geflügelzucht.

Mittwoch, Zehrmann's Restaurant.

Polytechn. Verein.

Donnerstag den 27. d. Mts.

Vereinsitzung,

Thamm's Hotel, 8 Uhr Abend. 898

Vortrag: Ueber centrale Signal- und Weichenstellung.

Der Vorstand.

Marktbericht.

Breslau, 24. März, 9 1/2 Uhr Vorm. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,40 — 18,60 — 19,70 Mk., gelber 16,25 — 17,00 — 17,90 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen feine Dual. gut behauptet, bezahlt wurde p. 100 Kilogr. netto 14,00 — 14,50 — 15,20 Mk., feinsten über Notiz. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12,80 — 13,80 Mk., weiße 15,30 —

16,00 Mark. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogr. 12,60 — 13,60 — 14,30 Mk., feinsten über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderungen per 100 Kilogr. 12,50 — 13,00 — 14,00 Mk. — Erbsen behauptet, per 100 Kilogr. 15,00 bis 17,00 — 18,80 Mk., Victoria- 17,00 — 19,00 bis 20,00 Mk. — Bohnen preishaltend, per 100 Kilogr. 18,00 — 19,00 — 20,00 Mk. — Lupinen ohne Aenderung, gelbe per 100 Kilogr. 8,80 bis 9,10 — 9,50 Mk., blaue 8,60 bis 9,00 — 9,30 Mk. — Widen preishaltend, per 100 Kilogr. 14,00 bis 14,50 — 15,00 Mk.

Berliner Börse vom 24. März 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	16,25	Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 115	4 1/2 111,00
Imperials	—	do. rückz. 100	4 99,20
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	168,65	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,30
Russische do. 100 Ro.	205,00	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 102,75
		do. rückz. à 110	4 1/2 108,40
		do. do. rückz. à 100	4 99,60
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,80	
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2	103,10	
do. do.	4	102,60	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,10	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	102,00	
do. do. diverse	4	101,80	
do. do. do.	3 1/2	97,30	
Berliner Pfandbriefe	5	108,75	
do. do.	4 1/2	104,80	
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	94,25	
Posenische, neue do.	4	101,50	
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	—	
do. landschaftl. A. do.	4	101,80	
do. do. C. II. do.	4 1/2	—	
Pommersche Rentenbriefe	4	101,70	
Posenische do.	4	101,50	
Preussische Rentenbriefe	4	101,70	
Schlesische do.	4	101,90	
Sächsische Staats-Rente	3	82,60	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	136,90	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. I rückz.	5	105,90	
do. do. II rückz. à 110	4 1/2	101,60	
do. do. rückz. 100	4	93,00	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5	111,50	
do. do. III rückz. 100 1882	5	101,10	
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	103,25	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5 1/2	91,60	
do. Wechsel-Bank	6 3/4	99,00	
Niederlausitzer Bank	5 1/2	92,00	
Norddeutsche Bank	8 1/2	157,80	
Oberlausitzer Bank	6 1/2	101,90	
Oesterr. Credit-Actien	9 3/4	564,50	
Pommersche Hypotheken-Bank	0	64,00	
Posener Provinzial-Bank	7 1/2	120,50	
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4	106,00	
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 3/4	127,00	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	91,80	
Preussische Hypoth.-Vers. 25 pCt.	4	93,75	
Reichsbank	7,05	147,80	
Sächsische Bank	5 1/2	122,10	
Schlesischer Bankverein	6	106,90	
Industrie-Actien.			
Erdbmannsdorfer Spinnerei	3	108,75	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	135,20	
Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2	209,25	
Schlesische Kamen-Ind. Kramsta	5 3/4	123,75	
Schlesische Feuerversicherung	20	1020,00	
Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% — Privat-Discount 3%.			